

Flurnamen von Frick. Teil I, Die Fluren im Westen des Dorfes

Autor(en): **Schwarz, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frick - Gestern und Heute**

Band (Jahr): **2 (1987)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Zur Darstellung

An erster Stelle steht jeweils die heute gebräuchliche Form des Flurnamens in einer an der Aussprache (Mundart) orientierten Schreibweise.

- * bezeichnet abgegangene Namen, die nur noch in schriftlichen Quellen dokumentiert sind.
- ! bezeichnet Namen, die für sich sprechen und im Text nicht näher erläutert sind.
- ? verweist darauf, dass Bedeutung und Herkunft des Namens völlig dunkel sind.

Nach dem Titel folgen die frühesten Belege mit Jahreszahl. Ich beschränke mich dabei auf die älteste bekannte Form des Namens und auf die wichtigsten Schritte in der Entwicklung zur heutigen Form. Anschliessend folgen in abgekürzter Form (siehe Quellenverzeichnis) die neueren Belege aus Namenssammlungen und Karten.

Der dokumentarische Teil wird — soweit möglich — durch verschiedene weitere Angaben zur Flur und zum Namen ergänzt, wobei ich mit abschliessenden Deutungsversuchen sehr zurückhaltend bin: Viele Namen und Namensteile sprechen für sich, wenn sie z. B. die Geländeform (Bode, Rei, Bärg, Egg, Halde) oder die Form oder Ausdehnung der Flur (Lanfäld, Krummacker*) mit Ausdrücken der heutigen Sprache bezeichnen. Oft aber ist es geradezu irreführend, von der heutigen Lautung oder gar Schreibweise auszugehen (Lammet hat mit «Lamm» nichts zu tun!). Hier hilft manchmal schon der Schritt zu älteren Quellenbelegen weiter (1456: Langkmatt). Die Bedeutung vieler Namen bleibt aber auch dann noch unverständlich (Wolberg, Galgen, Glur, ...). Diese Flurnamen geben somit reichlich Stoff für Spekulationen und Hypothesen.

2. Die Namen

Aetebregg

1818 Ettenbergegg
F, G, B (Ettenbergegg, Aetebregg, Aeteberg);
S (Ettenbergegg)

Der Name ist wahrscheinlich auf «Mettenberg» (= mittlerer Berg; Idiotikon 4,555) oder «Mettenbergegg» zurückzuführen. Leider fehlen ältere Quellenbelege. Zum Vergleich die lautliche Entwicklung eines Schupfarter Flurnamens: aus «Metmenegg» (1563) wird «Aeppenegg» (1953).

! *Bahnhof* (Bahnhofstrasse, Bahnhofplatz)

Der Eisenbahnbau erfolgte in den 1870er Jahren.

Bleik

1599 im Plaich, am Bleiken
1622 im Pleüch
1635 im Bleyckh, im Bleyeckh
FGB; LSP

Nach Id. 5,59 ist eine «Bleike» eine Stelle am Abhang, wo die Erde abgerutscht ist und der Fels hervorschaut (vgl. den «Bleikacher» in Schupfart).

! *Boden, im**

1635 uf Leym im Boden in Lammath
FGB; S (Im Boden: auf dem Seckebärg an der Bann-
grenze zu Eiken)

Der Flurname «Boden», der im untersuchten Gebiet sogar an zwei verschiedenen Orten zu finden war, ist auch sonst häufig. Ein «Boden» ist eine kleine Ebene zwischen, an oder auf Abhängen (Id. 4,1026).

Brochmet

keine älteren Belege

F, G, B (Brachmatten, Brochmat, Brachmatt); L, S (Brachmatten); P (Brachmatten)

Laut den Bodenzinsbereinen gab es im Fricker Bann mehrere «Brachmatten» im Sinn von ungenutztem Wiesland (Id. 5,309). Eine davon ist auf dem Seckebärg über mehr als 150 Jahre hin belegt: «... drey Vierling Brachmatten im Seckhenberg neben dem Gemeindt Holz» (1622, ebenso 1777). Hier wurde wohl aus einer Sachbezeichnung (Appellativ) ein Name, wie das auch sonst häufig geschieht.

*! Brüggli, beim**

1622 bey dem Brücklin

1726 vornen am Laimb, jetz beim Brügglin genandt (am Mühlewuhr)

Brugsel (Brugselweg)

1622 im Seckhenberg in Bruckhthall

FG (Bruchsel, Brugsel)

Nach Bach II,1,295 bedeutet «der/das Bruch» «Moorboden, Sumpf, feuchte Wiese». Damit würde «Brugsel» in die Nähe der Flurnamen «Nessi», «Moos» und evtl. «Wase» gestellt, die alle auf feuchtes Gelände hinweisen.

*? Buzlegass**

B; S (nur 1877)

Cheibe Wase

1872 Wasenacker (Plan der Gemeindewaldungen, Gemeindearchiv)

«Cheib» und «Wase» bedeuten beide Aas, totes Vieh. Im «Cheibe Wase» hat man früher verendete Tiere verlockt (G. Fricker). In Kaisten gibt es ein «Cheibeloch» und bei

Wegenstetten einen «Cheibegrabe». «Wase» bedeutet jedoch auch einfach feuchte Wiese und erscheint wohl in diesem Sinn im Fricker Flurnamen «Lange Wase».

! (Dammstrasse)

neuer Name, vom Bahndamm der SBB abgeleitet

Döllmatt, Döllmattrain*, Oberdöllmatt**

1622 in der Thellmatt (oberhalb des Mühlewuhrs)

1663 im Zweyendellen oder in Ober Dellmatt

1726 am Thöllmattrain (oberhalb des Mühlewuhrs)

Ein «Dell» ist ein kleines Tal (Bach II,1,254). Der Name ist ein häufiger Bestandteil von Flurnamen, auch im Fricker Bann (Zwidelle, Bachdelle).

*Dorf, underem**

1599 under dem Dorff

Dörmet (Dörrmattweg, Dörrmattring)

1779 in der Dürrmatt

F, B (Dörmatt, Türmat); P

Wahrscheinlich ist «Dörmet» eine Ableitung aus dem älteren und nicht mehr verstandenen «Döllmatt*». Der ältere Name verschwindet denn auch mit dem Aufkommen des jüngeren im 18./19. Jahrhundert.

? Eggishalde

1599 uff Mökishalden

1622 in Egisshalden. FGB; SMP. Vgl. «Felixhalden*»

*Eikerberg**

1536 am Eycker

P (Eikerberg bezeichnet das Feld auf dem Seckebärg)
Vgl. «Seckebärg»



Blick von der Eggishalde über Ober-Ischlag und Brochmet auf den Seckebärg (Muniwolf und grosse Ischlag)

Eilete

1599 in Eihalden
 1622 in Eyelden
 1635 in Eyelden; im Eylenthal
 1660 in Eyleden
 FGB; SMP

«Ei» (Au) bezeichnet feuchtes Uferland, eine am Wasser gelegene Wiese (Id. 1,18). Das Wort erscheint in zahlreichen Flurnamen unserer Gegend. Das «-leten» ist wahrscheinlich durch Abschleifung aus älterem «-halden» entstanden. Diese lautliche Veränderung entspringt dem Bedürfnis nach Sprecherleichterung und ist in ein häufig zu beobachtendes Phänomen (vgl. «Aetebregg», «Lammet», «Rizlete» u. a.)

*Felixhalden**

1622 in / uff Felixhalden
 1722 auf Felixhalden ob Eyleten

Der Name, der nach 1830 wieder abgeht, ist wohl eine auf Frick beschränkte Weiterentwicklung (und Deutung!) des älteren und nicht mehr verstandenen «Eggishalde». Der ältere Name erscheint in den Fricker Quellen dieser Zeit — ganz im Gegensatz zu Schupfart — nie, setzt sich danach aber, wohl von Schupfart her, wieder durch.

Foleweidbächli

1372/74 (Oeschgen) von einer maten lit ze Vollenweide
 A. Heiz führt zu den Oeschger «Foli»-Namen aus: «Es ist unklar, ob der Flurname zu vol = Fohlen (Füllen), zu vol = Hengst oder zu keinem der beiden gehört.»¹

*? Galgen auf der Halden**

1605 zue Galgen, uff der Halden
 1726 beym Galgen auff der Halden hinder der Müllin
 1771 zur Galgen auf der Halden oder auff Leimb genannt
 «Galgen» ist hier wohl kaum als Bezeichnung einer Richtstätte zu verstehen. Der Galgen der Kameralherrschaft Rheinfelden stand vor den Toren der Stadt Rheinfelden. Der Flurname «Galgen», dessen Bedeutung dunkel bleibt, findet sich aber auch z. B. in Magden.

*Gärbershübel, Gerbersrütti**

1872 Gerbersrütti (Plan der Gemeindewaldungen)
 Die steile Halde am Foleweidbächli gehörte der Familie Gerber (G. Fricker).

*Gruhalde, Glurhalde**

1520 an Glürhalden
 1536 uff Glurhalden

1622 Reben in der Gluerhalden
 1779 in Glurhalden; in der Gruhalden
 F (Gruhalde); G, B (Gruhalde, Gluhrhalden); L (Gruhalde); S (Glurhalde); M (Glur); P (auf Glurhalde)
 Die Gruhalde ist das alte Gipfer Rebgebiet (vgl. Leimgruberkarte und Siegfriedatlas). Der Wandel von älterem «Glur-» zu jüngerem «Gru-» ist lautgeschichtlich erklärbar (vgl. «Eilete»), insbesondere, da die Bedeutung von «Glur» relativ unklar bleibt («Lur» als «Lauer, Hinterhalt» taucht nach Bach II, 1, 259 in Namen von Aussichtsbergen auf. Nach Fricker Belegen im Idiotikon [3, 1379f.] bezeichnet «Lure» auch die «gemeine Hanfnessel»).

! Grasacher

1840 Grasacker. G; S.

! Grube (Grubenstrasse)

1401 in Gruben
 1520 in der Gruben
 1726 in der Gruben — geht ein Wuohr, so die Oeschger daraus wässern (vgl. «Mühlwuhr*»)
 «Grube» kann auch einfach auf eine Bodenvertiefung hinweisen (Id. 2, 692).

Gul

1622 im Gul / Gull
 1635 im Gaul / Güll / Gul; Gullreben
 1840 unter der Guhgass
 FGB; LSMP

Ein «Gul» ist ein Hahn (gallus): In dieser Bedeutung erscheint das Wort im Fricker Dorfrecht von ca. 1720: «Einem jeweilligen Herren Pfarrh. zu Frick wirdt auch jährlich von idem Bürger ein Guhl, der Gartenguhl genant, (gegeben).»

*Oberguhl**

1622 im Obern Gul / Gull. GB

Hammermättli

1622 in der Hammermatten
 1840 Hammermättli
 FB; SP

A. Amsler berichtet über den Hammer (die Schmitte) auf dem Fricker Hammermättli: «Frick hatte z. Zt. der Errichtung des Hammerbundes ca. 1494 einen Hammer, Stumpfs Chronik (1. Aufl. 1548) nennt ebenfalls einen solchen mit Eisenschmelze. Im Jahre 1673 ist er wahrscheinlich eingegangen, um die Wende des 18./19. Jahrhunderts existierte keiner mehr.»² — vgl. auch die Flurnamen «Hammerstätt» (Gipf-Oberfrick) und «Hammersmatt» (Densbüren).

Hau

1872 Hau (Plan der Gemeindewaldungen)
 G, F, B (Hau, Mooswaldhau); S

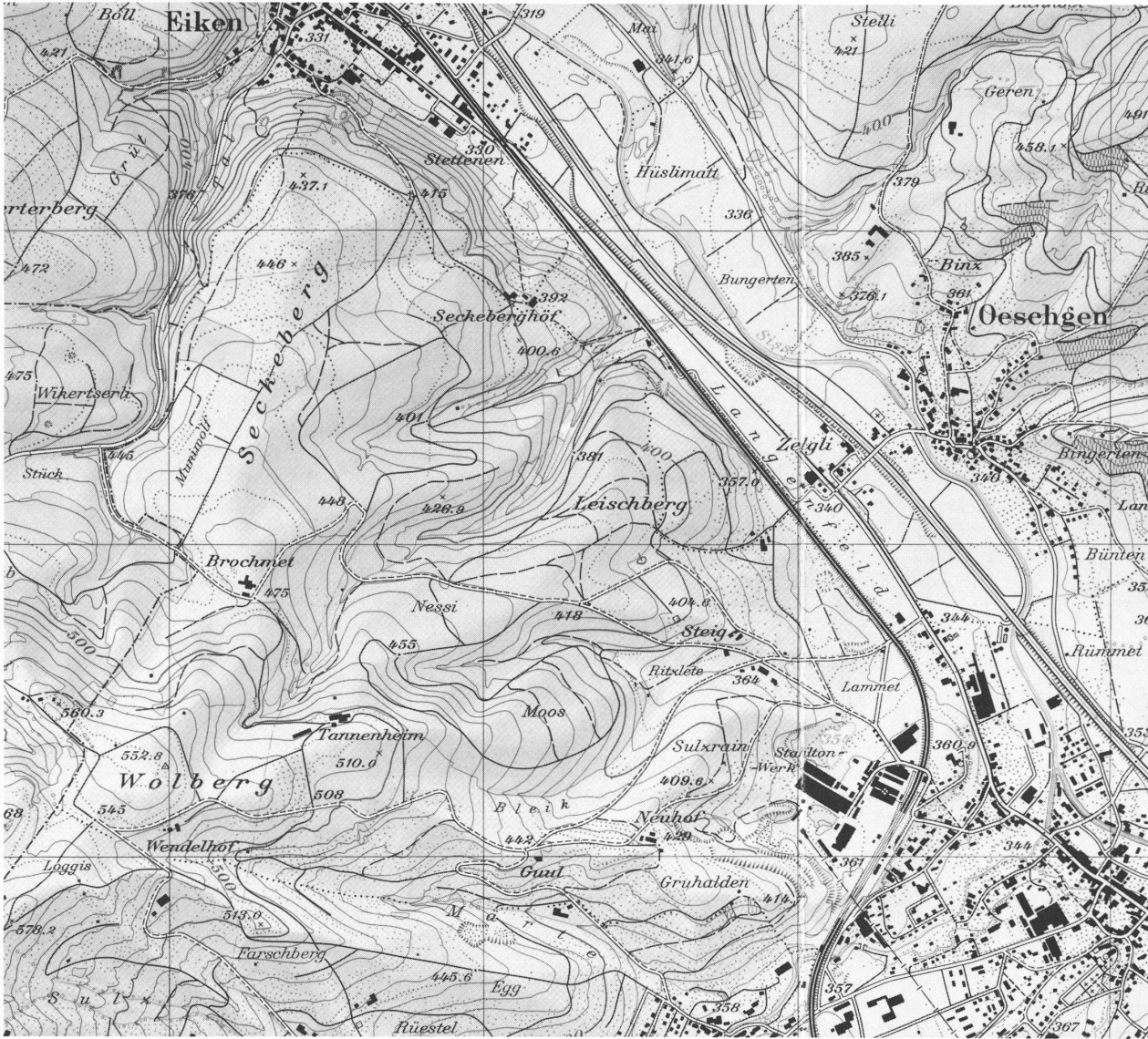
Ein «Hau» ist eine Hiebabteilung, d. h. ein Teil des Waldes, in dem Holz gefällt wird (Id. 2, 1801), und ist bei uns ein recht häufiger Flurname (Wegenstetten: Hau; Oeschgen: Büchli-hau; vgl. «Gross Ischlag»).

*? Herberg, in der**

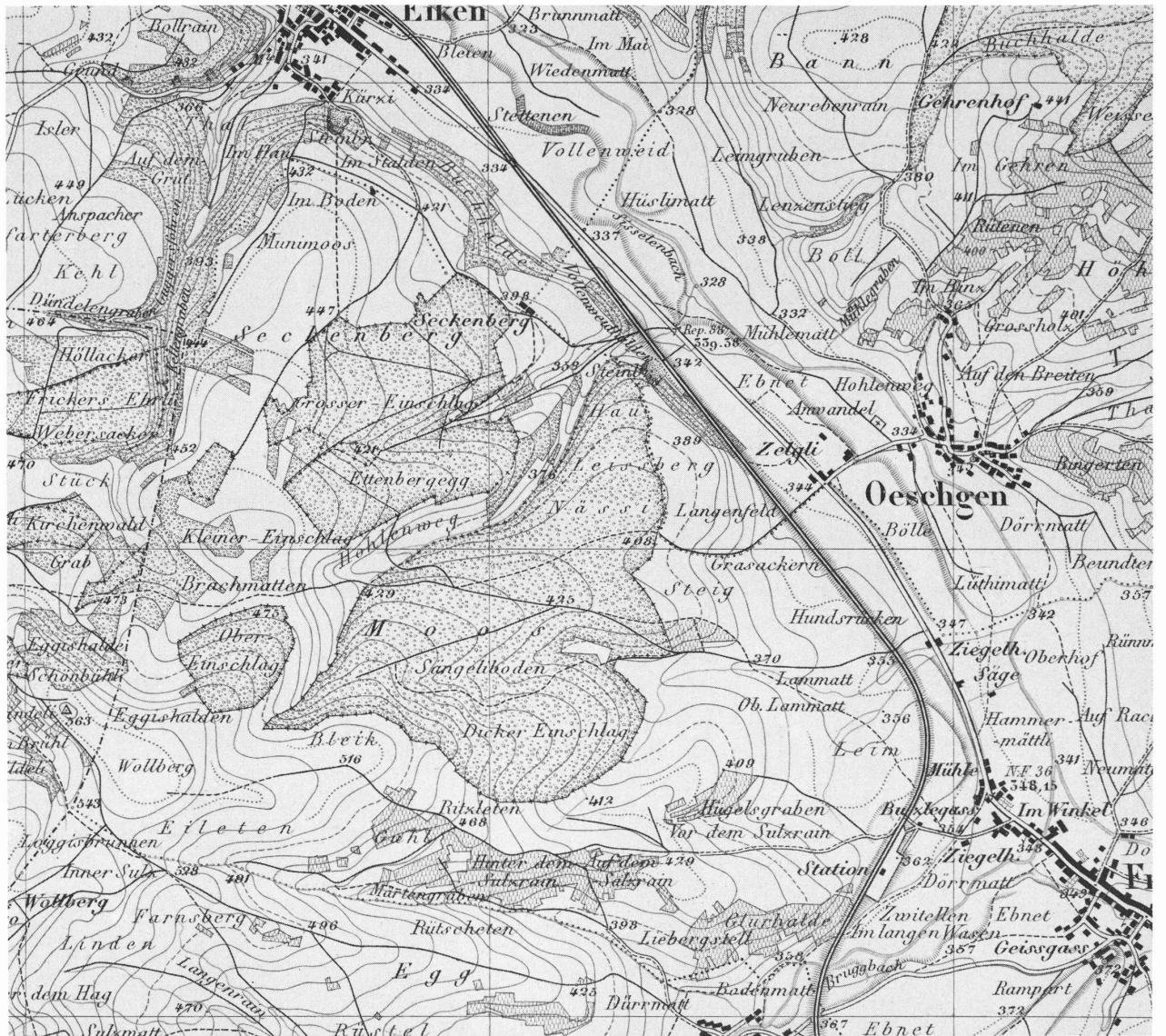
1660 in der Herberg
 1840 in der Herberg, nunmehr in Döllmatt, hinter dem Löwen

Hofacher

1622 im Hoffackher. B; P.
 Der Name, der sich in vielen Fricktaler Gemeinden findet, deutet auf Land, das ursprünglich zum grundherrlichen Hof gehörte (Id. 2, 1080).



Landeskarte der Schweiz 1:25 000 von 1982: weniger Namen, an die Mundart angelehnte, jedoch uneinheitliche Schreibweise: Leischberg, Seckeberg, Lammet etc., aber Langenfeld, Sulzrain.



Topographische Karte der Schweiz (Siegfriedatlas) von 1877: An die Hochsprache angelehnte, verdeutschte Schreibweise der Namen: Leissberg, Lammat, Hundsrücken etc.

Holewäg

1622 im Hohlenweg
FGB; SP

Ein Hohlweg (eine hohle Gasse) ist eine enge, tiefe Gasse, besonders an einem Abhang (Id. 2,156). Der Flurname findet sich auch in Oeschgen und Kaisten.

*Hübelsgraben**

1622 im Ybelgraben
1726 im Uebelsgraben
1779 im Hübelsgraben
FGB; SP

Durch die Zufügung von -h- entsteht eine neue Deutung der Örtlichkeit! Der Flurnamenbestandteil «übel» weist auf schlecht bebaubares Land hin (vgl. «Hundsrugge»). Dass der Flurname in jüngerer Zeit abgegangen ist, ist wohl darauf zurückzuführen, dass das ganze Gebiet (die Saurier-Fundstelle) heute zum Tonwerk gehört.

Hundsrugge

1622 an dem Hundsrucken (auf dem Ebnet, am Kirchweg!
ebenso 1722)
1826 auf dem Langenfeld, Hundsrucken genannt
FGB; S

«Nach gewölbten Rücken von Hund und Katze wählte man die bildlichen Ausdrücke Hundsruck(en) und Katzenbuckel (beide oft mit dem Nebensinn des Minderwertigen, gerne an Grenzfluren haftend, auch für wenig ergiebigen Boden.»³ Interessant ist hier auch der Sprung eines Flurnamens von einer Dorfseite zur andern!

Ischlag

«Einschlag» bezeichnet eine «Parzelle» innerhalb der Flur, die von einem Zaun oder auch nur einem Graben umgeben

ist. Entscheidend ist dabei, dass die Parzelle nicht mehr unter den Flurzwang fällt oder dem allgemeinen Weidgang entzogen wird, der Besitzer über die Nutzung also grundsätzlich frei entscheiden kann.»⁴ Einschläge weisen also auf die Auflösung der alten Flurordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts hin:

a) *Dicke Ischlag* FGB; S

1798 wurde der «dicke Einschlag» im Moos gerodet und an die Bürger zur freien Bewirtschaftung verteilt (Gemeindearchiv Frick).

b) *Gross Ischlag* GB; S

Die Eiker bezeichnen dieses ausgedehnte Waldgebiet als «Hau».

c) *Chli Ischlag* GB; SMP

1818 Kleineinschläge (Forstplan)
Der Wald wurde im 2. Weltkrieg zur Vergrößerung der Anbaufläche gerodet (G. Fricker).

d) *Ober-Ischlag*

1818 Obereinschlag (Forstplan)

? *Kampfacker**

1663 am Kampffackher
1726 im Kampffackher (am Mühlewuhr)

! *Krummacker**

1635 im Krummenackher
M

Der Name spricht für sich. Er ist auch bei uns ein sehr häufiger Flurname.

*Kreuz, beim**

1622 underm Dorff beim Creüz⁵

Lammet (Lammatweg)

1456 ein höwzechent, genant Langkmatt
 1599 in Lanmatt
 1622 in / ob Lammat
 FGB; LSP

Wie beim Namen «Lammet» in Schupfart geht auch der Name der Fricker Flur auf die Bezeichnung einer Wiese zurück, die sich dem ganzen Tal entlang erstreckte. Die mühsam auszusprechende Konsonantengruppe -ngm- wurde zur Spracherleichterung auf -mm- reduziert.

*Oberlammat**

1401 in O Bramatt (?)
 1622 auff Ober Lammat
 B; S (nur 1877)

!Langefäld

1599 under dem Dorff im langen Veldt
 1622 im / uffem Langenveldt
 FGB; LSP

Leim

1622 im / uff Leim
 1826 auf Leim, jetzt zum Teil Leimgruben
 FGB; SP

«Leim» oder «Lei» bezeichnet den feinen, graubraunen Lehm oder Töpferton im Gegensatz zum gröberen «Lätt» (Id. 3,1267).

Als «Zelg auf / über Leim» bildete der Name früher die Bezeichnung für die Gesamtheit der Fluren im Westen des Dorfes. Gelegentlich wurde — zur Abgrenzung von der gleichnamigen Oberfricker Flur — auch vom «Fricker Leim» (1726) geschrieben. Der Flurname ist auch sonst im Fricktal sehr häufig zu finden.

Leischberg

1597 (Oeschgen) aufm Leinsberg
 1608 im Leysperg
 FGB; L, S (Leissberg); M, P (Leistberg)
 «Leis gehört zu Linse; Leischberg wäre also der Linsenbergr. Linsen wurden früher bei uns angepflanzt.»⁶

? Liebergstell

1599 im Tieppertstell
 1622 in Lieberstell / Dieberstell / Frybergstell
 1726 Im Lieberstell. FGB; SP.
 Die Bedeutung des Namens, der bis ins 20. Jahrhundert seine Form immer wieder ändert, bleibt eher ungewiss. Dieprecht und Liebrecht sind alte Männernamen (Bach I); zu «-tell» vgl. «Döllmatt».

*Lützelmättlin**

1622 im Lützelmättlin (Zelg auf Leim)
 «lützel» bedeutet klein, schwächlich, gering, schwach, armseilig, ärmlich (Id. 3,1570).

? Loggisbrunnen

1370 (Schupfart) uff Lotbüs
 1622 bey dem Lattmissbrunnen
 1726 beym Loppisbrunnen
 1779 auf dem Wollberg bey dem Loggisbrunnen
 L (Loggis; Gipf-Oberfrick), S

So starke Veränderungen eines Flurnamens sind typisch für Grenzfluren in grosser Entfernung von den Dörfern. In Schupfart entwickelte sich der Name zu «Luppismatt» (an der Grenze zu Frick).

(Mattenweg)

neuer Name, Ableitung von «Dörmet — Dörrmatt»

? Märtegrabe

- 1401 in der Morgten
 1622 uff der Mörten
 1663 Märtengraben, Mettengraben
 FGB; L (Märte, Gipf-Oberfrick); S, M (Märtenbach);
 P (Märkigraben)

Die Belege «Mettengraben» (s. Aettebregg) und «Märkigraben» (vom Familiennamen?) sind wohl auch wieder spätere Deutungen eines nicht mehr verstandenen Namens.

Moos (Moosweg)

- 1726 Mossholtz, Moosholtz
 1813 Moosholz, Moos
 FGB; LSMP

«Moos» bedeutet feuchtes, sumpfiges Land (Bach II,1,309; Id. 4, 469) und ist ein häufiger Flurname.

*! Mühle, hinter der**

- 1622 hinder der Mühlin
 B

Die Mühle lag westlich der heutigen «Mühlegasse» (s. Siegfriedatlas!).

! Mülihalde

- 1622 uf der Halden (vgl. «Galgen auf der Halden»)
 1726 hinder der Mühlin auff der Halden
 1826 auf Leim auf der Mühlehalden
 FB

*Mühlewuhr**

- 1599 Mühlinwuer
 «Wuhr kommt von mhd. wuor, wuore = Damm im Wasser Wehr zum Ableiten oder Abhalten des Wassers.»⁷

Das Mühlewuhr (vgl. Leimgruberkarte und Siegfriedatlas) ist als «Mühlcanal» noch auf dem «Situationsplan Dörrmatt» von 1923 (GA) zu erkennen. Es durchbrach den Bahndamm und führte dem Dörrmattweg und der Mühlegasse entlang. 1931 wurde es kanalisiert.

(Mühlegasse, Mühlerain)

Beide sind neuere Strassenbezeichnungen

*? Muniwolf, Munimoos**

- 1726 auff dem Wolff (?)
 F, G, B (Munimoos); L, S (1877: Munimoos; 1940:
 Muniwolf)

«Muniwolf» könnte eine spielerische, volksetymologische Abwandlung aus dem älteren «Munimoos» sein. In vielen Gemeinden gab es sog. «Munimatten», die dem Zuchtviehalter zur Verfügung standen (Schupfart, Wegenstetten) oder «Stieräcker» (Frick!).

Nessi

- 1816 auf der Nässe im Moos
 FGB; LS

«Nässe» bezeichnet nasses oder feuchtes Land (Bach II,1,291).

Neuhof

- F, G; L, S (erst 1940)
 Der Hof wurde 1907 erbaut.

*? Nottental**

- 1605 in Nottendellen
 1622 im Nottenthal
 In den Bereinen werden die Fluren im Nordwesten des Dorfes als «Zelg im Nottental» bezeichnet.



In der Nessi, am Weg nach Schupfart

? *Paradies*

neuer Name; unbekannte Entstehung und Bedeutung

? *Rizlete*

1456 Langmatt, mit Ritzendal

1622 in Ritzenthal / Ritzleten

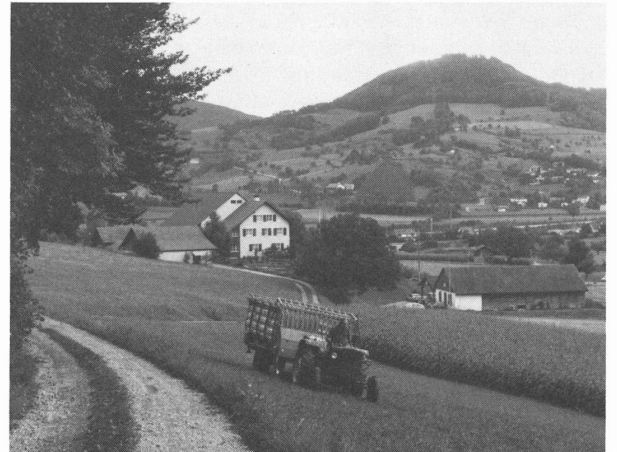
FGB; LS

Hier hat sich die Endung -leten wohl aus älterem -(en)tal entwickelt (vgl.: «Eilete»).

Rizlerei

1872 Riesletenrain (Plan der Gemeindewaldungen)

FG



Blick vom Waldrand in der Rizlete auf Schützehof, Weiherhof und das alte Schiesshüsli.

*? Salztäsch**

B (Salztäsch); P (Salztäschen: Lammet)
vgl. «Sulzrei»

Seckebärg

1622 im Seckhenberg
FGB; LSMP

Der Seckebärg bildet den alten Zankapfel zwischen Frick und Eiken. Die Tatsache, dass an dieser Stelle der Fricker Bann so «bedenklich nahe» an das Eiker Dorf reicht, erklärt A. Rohrer folgendermassen: «Schon unter österreichischer Zeit machte Eiken Anspruch auf den Seckenberg, den es immer als Weidegebiet beansprucht hatte und dafür Vogtgarben entrichtete. (...) Im Jahre 1813 lebte der Streit wieder auf. Er konnte schliesslich in einem aussergerichtlichen Verfahren beigelegt werden, nachdem Frick nachwies, dass alle ehemals dem Homburgervogt unterstellten Güter in den Gemeindebann Frick gehören.»⁸

Die Bedeutung des Namens ist ungewiss. A. Heiz führt aus: «Secken gehört zu Sack. Beide Ausdrücke kommen nach Id. 7,617–618 in Flurnamen häufig vor. Sie bedeuten eine (sackförmige) Eintiefung im Gelände. Offenbar hat sich in unserem Fall der Name von einer solchen Gelände-Eintiefung auf den Berg verschoben oder auf ihn ausgedehnt.»⁹ J. Dinkel fügt weitere Erklärungsmöglichkeiten an: a) von ahd. sik = Sumpfland; sök = feuchte Niederung, jedoch ist nur der hintere Teil des Seckebärgs feucht; b) vom Personennamen Sacco; Seckhinhard; c) als Besitz des Stiftes Säckingen.¹⁰

Sängelirei, Sängelibode u. a.

1663 im Sengerle
1776 beym Sengelinbrunnen ob Ritzenthall («Brunnen»
bedeutet hier Quelle)

1840 Sängelimatt

F (Sängelirai); G, B (Sengeli, Sengelirain, Sängeliboden); S (Sängeliboden)
«Sang, Sengi, Sengeli» bedeutet Brand im Sinn von Brandrodung eines Waldes (Id. 7,1187).

Sibzünerlinde

Sie wurde 1977 zum «Sechzigsten» des Jahrganges 1917 vor dem Waldhaus gepflanzt (G. Fricker). Die Linde ist das alte Fricker Wappensymbol.

Sulzrei

1622 im Sulzrein
FGB, LSMP

Viele genauere Umschreibungen der Flur (vordere, vorem, hindere, hinderem, ufem, obem Sulzrei), die auf einen grossen Geltungsbereich des Flurnamens hinweisen, verschwanden mit der Güterregulierung: Wenn ein Bauer heute nur noch ein Stück Land im Sulzrei hat statt vielleicht drei oder fünf, wie es früher war, braucht er die genaueren Umschreibungen zur Verständigung bei der Arbeit nicht mehr. «Sulz» bedeutet entweder Salzlecke (vgl. «Salztäsch») oder aber Morast (Bach II,1,296).

Suericherei, Suerichebode

1872 Surichenrain (Plan der Gemeindewaldungen)
F (Suricherai); G, B (Surichebode, -rei, Urichenboden)

Wohl vom Familiennamen Ulrich stammend (vgl. «Gerbershübel»)

*! Scheürlin, hinter dem**

1622 hinder dem Scheürlin
1726 hinder dem Scheürlin in under Thöllmatt

Auf welche Scheune sich der Name bezog, ist nicht mehr auszumachen; auch die Angabe «Thöllmatt» (vgl. «Dörmet» und «Döllmatt*») kann nicht eindeutig lokalisiert werden.

*Schibler**

1520 im Schibler / Schybler
1726 im Schibler oder zue Uebelsgraben genannt
B; P

Nach Id. 8,65 erscheint «Schibler» häufig als Flurname; seine Bedeutung ist aber ungewiss («Schibler» ist z. B. eine Birnensorte ...).

Schlaue

1628 (Oeschgen) im Schlawen
keine älteren Belege in Fricker Quellen
«Nach dem schwäbischen Wörterbuch, Bd. 5,904 bedeutet das Wort Schlaue Heumahde; Spur, Fussstapfe; Mulde, Vertiefung im Gelände. Unser Flurname scheint zur dritten Bedeutung zu gehören.»¹¹

! Schützhof (Schützenweg)

Neue Namen; ihr Schicksal ist ungewiss, da der alte Schiessstand 1981 gesprengt wurde.

Steig

1622 im Staig
FGB; LSP

«Stalde und Steig bezeichnen beide eine aufsteigende Stelle im Gelände, aber mit Vorliebe eine ansteigende Stelle des Weges.»¹²

! Tanneheim

GF; L

Die Siedlung entstand mit der Güterregulierung der 1940er Jahre.

*Tändleten**

1816 «Anno 1814 in der Herbstzeit hat man in (...), Tändleten genant im Gemeind Wald Moos Eichlen angelegt.»
(Vogtakten, GA)

Der Name verweist wohl auf einen alten Tannenbestand.

Unterdorf

neuer Name (Oberdorf, Hinterdorf)

*? Waldueli**

P (Waldueli: auf dem Leischberg)

Weierhof (Weiherweg)

neue Namen, vom Ziegeleiweiher abgeleitet

Wändelinhof (Wendelhof)

FG; L

Der Erbauer, der frühere Gipfer Sigrist A. Schmid-Häseli, liess seinen Siedlungshof nach dem Gipf-Oberfricker Kirchenpatron St. Wendelin benennen (G. Fricker).

? Wolberg

1563 uff'm Wulberg
1599 ufm Wolburg
FGB; LSMP

Die Schreibweise des Flurnamens schwankt zwischen «Wolberg», «Wohlenberg» und «Wollenberg». Im 17./18. Jahrhundert waren auch die Namen «unterer / niderer» und «oberer Wolberg» gebräuchlich. Die Bedeutung des Namens ist unklar. S. Spuhler berichtet in seiner Schupfarter Heimatkunde: «Ein Herr zu Woloburg, heute genannt Wollberg, hatte eine Tochter . . .»¹³

Ziegelei (Ziegeleistrasse)

FG; S (nur 1940)

Die beiden älteren Ziegelhütten standen in der Grube und in der Dörmet (s. Siegfriedatlas).

3. Quellen

Bei der Sammlung der Flurnamen von Frick stützte ich mich auf folgende Quellen, die mir das Staatsarchiv Aarau (StAA), das Stadtarchiv Laufenburg (SAL) und das Gemeindearchiv Frick (GA) freundlicherweise zur Verfügung stellten:



Der Wändelinhof (Wendelhof)

a) neuere Verzeichnisse

F Verzeichnis der von der kant. Flurnamenkommission am 19. 5. 1953 bereinigten Lokalnamen von Frick (StAA).

G Verzeichnis der vom Geometer erhobenen Flurnamen von Frick (1953, StAA).

B Johann Jakob Bähler: (Flurnamen der) Gemeinde Frick. Handschrift (ca. 1880, StAA).

b) Karten und Pläne

L Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1069 (Frick), 1982.

S Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas) 1:25 000, Blatt 32 (Frick), 1877 und 1940.

M Topographische Karte des eidgenössischen Kantons Aargau. Aufgenommen 1837–1843 durch Ernst H. Michaelis (Michaeliskarte, StAA).

P Geometrische Pläne des Gemeindebannes Frick (1837/1840, GA).

c) Bodenzinsbereine und weitere ungedruckte Quellen (ca. 1600–1840)

Belege aus der früheren Zeit fand ich v. a. in Bodenzinsbereinen verschiedener Grundherrschaften im Staatsarchiv Aarau und im Stadtarchiv Laufenburg. Ausserdem verwendete ich Bereine und weitere Akten des Gemeindearchivs Frick sowie die «Urkundensammlung der Vogtey Frick (Dorfbuch)».

d) gedruckte Urkunden (auch vor 1600)

Die Urkunden des Stadtarchivs Laufenburg, hg. von Karl Schib, Aarau 1935.

Die Urkunden des Stadtarchivs Rheinfelden, hg. von Friedrich Emil Welti, Aarau 1933.

e) *Literatur*

Von der in den einzelnen Artikeln erwähnten Literatur nenne ich hier nur die beiden wichtigsten Nachschlagewerke. Die übrigen Titel sind den jeweiligen Anmerkungen zu entnehmen:

Adolf Bach: Deutsche Namenkunde, Heidelberg 1952/1956 (Bach).

Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881 ff. (Id.).

f) *mündliche Mitteilungen*

Als Gewährsmann zur Bestimmung des aktuellen, heute gültigen Namenbestandes stellte sich freundlicherweise Herr Gustav Fricker, Alt-Förster und Landwirt in Frick, zur Verfügung. Ich möchte ihm an dieser Stelle für seine Mitarbeit herzlich danken.

Thomas Schwarz

Folgende Namen konnten nicht mehr genau lokalisiert werden und fehlen deshalb in der Karte:

Galgen auf der Halden*

Kampfacker*

Kreuz, beim*

Lützelmättlin*

Nottenthal*

Salztaschen*

Scheürilin*

Tändleten*

Ein * bezeichnet abgegangene Namen

Alle Fotografien: Stefan Schwarz

Anmerkungen

- 1 Arthur Heiz: Die Flurnamen von Oeschgen, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 43.—45. Jg., 1969—71, S. 153.
- 2 Alfred Amsler: Die alten Eisenindustrien des Fricktales, bei Erlinsbach und im benachbarten Gebiet des östlichen Juras im Licht der Flurnamen, in: Argovia 47, 1935, S. 101—157. Hier: S. 118.
- 3 Walther Keinath: Orts- und Flurnamen in Württemberg, Stuttgart 1951, S. 50 f.
- 4 Samuel Huggel: Die Einschlagbewegung in der Basler Landschaft. Gründe und Folgen der wichtigsten agrarischen Neuerung im Ancien Régime. Liestal 1979.
- 5 Zu den Fricker Dorf- und Wegkreuzen: Pfr. A. Egloff: Dorf- und Feldkreuze in Frick, in: Fricktaler Bote, 22. August 1986.
- 6 A. Heiz, Oeschgen, S. 185.
- 7 Arthur Heiz: Obermumpfer Flurnamen, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 46.—48. Jg., 1972—74, S. 98.
- 8 August Rohrer: Eiken. Unsere Heimat. Frick 1954, S. 9 f.
- 9 A. Heiz, Oeschgen, S. 163.
- 10 Mitteilung von Dr. Joseph Dinkel aus dem Manuskript seiner Eiker Heimatkunde (erscheint 1987).
- 11 A. Heiz, Oeschgen, S. 161.
- 12 Wilhelm Bruckner: Schweizer Ortsnamenkunde. Basel 1945.
- 13 Severin Spuhler: Heimatkunde von Schupfart, ca. 1917, ungedruckt (Gemeindearchiv Schupfart).



Die Fluren im Westen von Frick; das Untersuchungsgebiet vom Frickberg aus gesehen.